

## Agenda 2030 GR: langfristige regionale Entwicklungsperspektiven als Schlüssel zu einer effizienten Umsetzung der Regionalpolitik?

Exposé zum Thementisch T7

5. Forschungsmarkt Regionalentwicklung, 24.09.2014 in Luzern

### I Ausgangslage

Mit dem Pilotprojekt "Agenda 2030 Graubünden" will der Kanton Graubünden (AWT) in Zusammenarbeit mit dem Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) günstige Voraussetzung schaffen für die Erarbeitung und Umsetzung künftiger Umsetzungsprogramme im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NRP) in Abstimmung mit den Regionen. Aufbauend auf den Erfahrungen mit dem bisherigen Vollzug der NRP will der Kanton Graubünden unter dem Arbeitstitel "Agenda 2030 Graubünden" einen integralen Ansatz für die zukünftige Umsetzung der NRP und der wirtschaftlichen Entwicklung in seinen Regionen entwickeln. Mit einem solchen integralen, d.h. langfristig und strategisch ausgerichteten Ansatz soll die Planungssicherheit für regionalwirtschaftlich bedeutsame Projekte sowie die dafür notwendige Vorleistungen seitens der Gemeinden und Regionen sowie des Kantons erhöht werden. Regional spezifische und verankerte „Agenden“ sollen Prioritäten in der Regionalwirtschaft und der räumlichen Entwicklung festlegen und damit die Voraussetzungen für Investitionen und Innovationen in den Regionen verbessern.

### 2 Relevanz

Mit dem Pilotprojekt "Agenda 2030 Graubünden" übernimmt der Kanton Graubünden eine Vorreiterrolle bei den Vorbereitungsarbeiten für neue Programmperiode der NRP (2016+) und wählt einen innovativen Ansatz zum Einbezug der regionalen Ebene bei der Erarbeitung. Die Erfahrungen aus dem Pilotprojekt sind im Hinblick auf Vorhaben auf Ebene des Bundes, beispielsweise der Entwicklung einer umfassenden Politik des ländlichen Raums, der NRP 2016+ oder der Entwicklung einer Strategie des Bundes für Berggebiete und ländliche Räume, wertvoll. Bei allen diesen Vorhaben spielt die Stärkung der regionalen Ebene sowie deren Einbindung in nationale und kantonale Planungsinstrumente eine wichtige Rolle.

### 3 Kernfragen

Am Thementisch werden zwei Kernfragen behandelt:

- Wie können „bottom-up“-Prozesse aus den Regionen (wie im Rahmen der Agenda 2030 vorgesehen) eine engere *Verzahnung von Raum- und Wirtschaftsentwicklung* unterstützen?
- In welcher Form können und sollen „bottom-up“ erarbeitete regionale „Agenden“ zu *mehr Verbindlichkeit in der Zusammenarbeit Bund-Kanton-Region-Gemeinen* (und Dritter) führen?